

Arbeitsmarktchancen der Älteren haben sich verbessert - aber nur leicht

Wissenschaftler machen sich für ein höheres Rentenalter stark

BERLIN. Ältere Arbeitnehmer sind einer Studie zufolge vermehrt in einem festen Arbeitsverhältnis. Doch zum Jubeln besteht laut der Erhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) kein Anlass. Zwar stieg seit 1998 die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen auf 53 Prozent. Aber noch immer hat nur jeder vierte über 60-Jährige einen festen Job. Das sind schlechte arbeitsmarktpolitische Voraussetzungen für die Pläne der Politik, von 2012 bis 2029 das Rentenzugangsalter schrittweise von 65 auf 67 Jahre zu erhöhen.

Trotzdem stoßen Überlegungen der Bundesbank, für die Zeit nach 2019 über eine weitere Erhöhung auf bis zu 69 Jahren nachzudenken, bei der Wissenschaft auf viel Zustimmung. Nur über den Zeitpunkt der Umsetzung herrscht Uneinigkeit. Dabei nehmen die Rentenexperten freilich weniger die Probleme auf dem Arbeitsmarkt als die zu erwartenden Engpässe bei der Rentenfinanzierung in einer Gesellschaft mit immer mehr Alten und immer weniger Jungen in den Blick. (...)

Der Direktor des Mannheimer Forschungsinstituts für Ökonomie und Demographischen Wandel Axel Börsch-Supan forderte gestern ähnlich wie zuvor der ehemalige Chef des Sozialbeirats Winfried Schmähl und der Freiburger Finanzwissenschaftler Bernd Raffelhüschen eine neue Rentenformel, die das Rentenalter an die Lebenserwartung knüpft.

"Rentenpolitik braucht eine langsame und behutsame Anpassung an neue Realitäten - weder starre Altersgrenzen oder ewige Garantien noch große Hüpfen", begründete Börsch-Supan seine Forderung. Diesen auch von der Bundesbank gestützten Vorschlag hatte er bereits 2002 in der Rürup-Kommission eingebracht, war aber damals am Widerstand der Gewerkschaftsvertreter gescheitert.

Während IZA-Direktor Schneider der Politik vorwarf, sich nur am nächsten Wahltermin zu orientieren, statt notwendige langfristige Weichenstellungen schon heute zu treffen, hat sie nach Einschätzung von Börsch-Supan noch Zeit. Denn was

nach 2030 passiere, werde zunehmend unsicher. Jetzt gehe es erst einmal darum, die Rente mit 67 in die Praxis umzusetzen. "Um das Rentenalter im Jahr 2060 können wir uns auch noch in 10 Jahren kümmern", sagte der Mannheimer Ökonom.
(...)

Der vollständige Artikel erschien im Handelsblatt am 23. Juli 2009.